

nach der Kölner Silvesternacht lautstark entspannen hat.

Schwarzers Positionen dazu sind, gelinde gesagt, untauglich für einen zeitgenössischen Feminismus. Susemichel argumentiert differenzierter: Wo es um den Islam geht, seien feministische Argumente plötzlich opportun, sagt sie zu igkultur.at. Die Feministinnen möchten «migrantische Gewalt nicht verharmlosen». Sie hätten nur gerne eine differenzierte Debatte geführt. Dazu bedürfe es allerdings einer Gesprächsbasis, in der Menschen spezifischer Herkunft oder Religion nicht pauschal abgeurteilt werden, sondern konkrete Probleme wie Gewalt im sozialen Nahbereich thematisiert werden können.

Zur politischen Lage in Österreich sagt sie: «Um es mal ganz salopp zu sagen, war Österreich schon immer ein sehr rechtes Land. Der mediale Diskurs wird in Österreich sehr stark vom Boulevard bestimmt, da gab es noch keine signifikanten Änderungen.» Am 13. Dezember ist Lea Susemichel im Spielboden zu Gast und spricht über die Situation des Feminismus und der «anschläge» im rechten Österreich. (co)

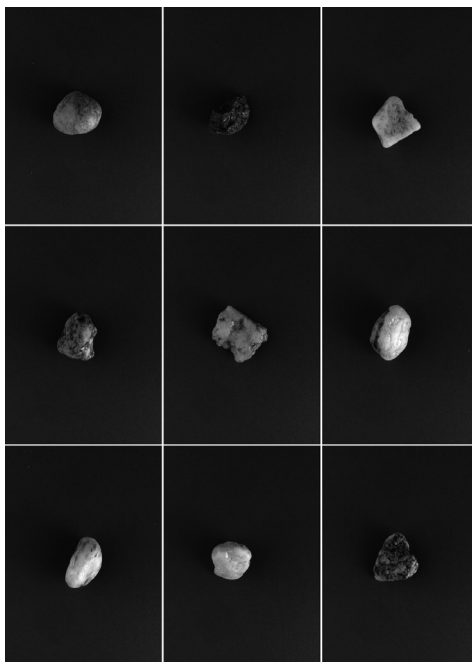
«Neue Spielräume: Feminismus gibts nicht in Schwarz-Blau!» Gespräch mit Lea Susemichel:

13. Dezember, 19:30 Uhr, Spielboden Dornbirn

spielboden.at, anschlaege.at

Kunstabuch

Kellers Kiesel



Etwa 4500 Kieselsteine sollen es sein, durchnummeriert, aber die Nummerierung fängt nicht bei Null an, und nachzählen wäre ein hartes Stück Arbeit. Umso mehr Respekt hat man vor der Mühe, die sich Daniel V. Keller gemacht hat: Jedes der Steinchen hat er einzeln fotografiert. Jetzt liegen sie vor einem, säuberlich jeweils zu neunt auf einer Seite, stattlich vergrössert und keiner gleich wie der andere. Und sind aus Kiesel- zu Edelsteinen geworden. Je länger man hinschaut, desto charakteristischer und unverwechselbarer wird das einzelne Objekt. Geringschätzung kippt in Bewunderung.

Die Steine füllen hunderte von Seiten im neusten Buch der «Facetten»-Reihe, das dem Thurgauer Künstler gewidmet ist: Daniel V. Keller, Jahrgang 1987, ausgebildet in Amsterdam und tätig in London und Zürich. Durchbrochen wird die Stein-Meditation durch lose eingelegte Folien. Sie zeigen Kellers andere Material-Faszination: Er hat sich am Computer surreale Landschaften konstruiert, düstere Horizonte mit schwebenden Steinen, technoide Einbauten, krude Architekturen, ein fernes Echo auf Salvador Dalis Traumszenarien, ästhetisch und unterschwellig bedrohlich. In Kellers Welt ist es kalt, der Mensch bloss als Abwesender anwesend, als Schöpfer der Gebäude vielleicht. Einmal hängt eine verlorene Hand im Gerüst, ein andermal umgeben Felsen auf Rädern einen menschenleeren Strand, statt dem Meer türmt sich dahinter ein Staudamm auf.

Seinen eigenen Reim auf die Schöpfungsgeschichte macht sich im Begleittext der niederländische Autor Maurits de Bruijn. Er bohrt sich hinunter in den glühenden Bauch und das harte, «massive Herz» der Erde, und lässt von da aus die Erdkruste wachsen, wird selber zum Berg, vom Menschen traktiert, in Blöcke geschnitten,

mit Stollen durchbohrt, zu Kies zermahlen, in Beton und Asphalt verwandelt, zu Häusern hochgezogen – «Berge, von Menschen gemacht». Durch den Text klingen Fortschrittsskepsis und ökologische Bedenken, aber auch das Staunen vor der Wandlungsfähigkeit des Steins.

Kellers Buch, betitelt *For a Fish Tank or a Parking Lot*, ist die 18. Publikation in der Reihe Facetten, welche die Kulturstiftung Thurgau seit 2001 herausgibt. Mit diesem Band erhält sie ein neues Gesicht; statt den bisher meist schmalen Künstlerbroschüren ist ein anderthalb Kilo schweres Buch daraus geworden. Mitherausgeber und Gestalter der Reihe sind neu die Saiten-Grafiker Larissa Kasper, Rosario Florio und Samuel Bänziger mit ihrem Verlag Jungle Books. (Su.)

Daniel V. Keller: *For a Fish Tank or a Parking Lot*, Facetten 18, Kulturstiftung des Kantons Thurgau und Jungle Books 2018, 512 Seiten, Fr. 36.–